

Dieses Buch gehört:





Enid Blyton

FÜNF FREUNDE

auf dem Leuchtturm



cbj

Der Verlag behält sich die Verwertung des urheberrechtlich geschützten Inhalts dieses Werkes für Zwecke des Text- und Data-Minings nach § 44 b UrhG ausdrücklich vor.
Jegliche unbefugte Nutzung ist hiermit ausgeschlossen.



Penguin Random House Verlagsgruppe FSC® N001967

3. Auflage

© 1965, 1997, 2016 der deutschsprachigen Ausgabe:
cbj Kinder- und Jugendbuchverlag

in der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH,
Neumarkter Straße 28, 81673 München

Neubearbeitung 2016

Alle deutschsprachigen Rechte vorbehalten

Die Originalausgabe erschien 1961 unter dem Titel:
»Five Go to Demon's Rock« bei
Hodder and Stoughton Ltd, London.

Enid Blytons Unterschrift und »Fünf Freunde«

sind eingetragene Warenzeichen von Hodder and Stoughton Ltd.

© 2016 Hodder and Stoughton Ltd.

Alle Rechte vorbehalten

Übersetzung: Marita Mooshammer-Lohrer

Bearbeitung: Kerstin Kipker

Umschlagabbildung und Innenillustrationen: Gerda Raidt

Umschlaggestaltung: semper smile, München

SaS · Herstellung: AJ

Satz: Uhl + Massopust, Aalen

Druck: GGP Media GmbH, Pößneck

ISBN 978-3-570-17211-7

Printed in Germany

www.cbj-verlag.de



Zwei Besucher – und ein Affe

»Fanny!«, rief Onkel Quentin, während er mit einem Brief in der Hand die Treppe hinaufstürzte. »Fanny! Wo bist du?«

»Hier! Ich helfe Joanna beim Saubermachen!«, meldete sich seine Frau aus dem Schlafzimmer. »Was ist denn los?«

»Ich habe einen Brief bekommen von meinem alten Freund – Professor Hayling«, erzählte Onkel Quentin aufgereggt.

»Ja, ich weiß, der Mann, der vor einigen Jahren mal hier war und fortwährend vergaß, zum Essen zu kommen«, sagte Tante Fanny.

»Hör zu«, unterbrach sie Onkel Quentin. »Er bleibt acht Tage hier und kommt heute an, und nicht, wie ursprünglich geplant, nächste Woche.«

Tante Fanny starrte ihren Mann bestürzt an. »Aber das geht doch nicht!«, rief sie. »George kommt heute

nach Hause und bringt für einige Zeit ihre Cousins und ihre beiden Cousins mit. Das weißt du doch!«

»Oh, das habe ich ganz vergessen«, gestand Onkel Quentin. »Ruf George an und sag ihr, sie soll bleiben, wo sie ist. Ich muss absolute Ruhe haben, denn es geht um eine neue Erfindung. – Mach kein solches Gesicht, meine Liebe, die Sache ist wirklich sehr, sehr wichtig für mich.«

»Und für die Kinder ist es sehr wichtig, dass ihre Pläne nicht umgeworfen werden«, sagte Tante Fanny bestimmt. »Nein, Quentin, du musst den Professor anrufen und ihm sagen, dass er nicht kommen kann.«

»Gut, meine Liebe, schon gut«, lenkte Onkel Quentin ein. »Aber er wird von dieser Mitteilung nicht sehr begeistert sein – ganz und gar nicht.« Und damit ging er widerstrebend in sein Arbeitszimmer, um von dort seinen Freund anzurufen. Tante Fanny aber begann die Zimmer für die Kinder fertig zu machen.

»Ich freue mich auf die fünf«, sagte Joanna und ließ den Staubsauger über den Boden gleiten. »Ich vermisste sie richtig. Sie sollten nur den Kuchen und die Muffins sehen, die ich gestern gebacken habe! Zwei große Dosen voll!«

»Du verwöhnst die Kinder viel zu sehr.« Tante Fanny schmunzelte. »Kein Wunder, dass sie dich

so ins Herz geschlossen haben ... o je, da ruft mein Mann schon wieder. Ja, ja, ich komme, ich komme!«

Sie lief die Treppe hinab ins Arbeitszimmer. Onkel Quentin hatte noch den Telefonhörer in der Hand und rief ihr entgegen: »Was soll ich tun? Professor Hayling ist bereits unterwegs. Ich kann ihn nicht mehr aufhalten. Und er bringt seinen Sohn mit.«

»Seinen Sohn? Auch das noch!« Tante Fanny stöhnte. »Wir können die beiden zusätzlich zu den vier Kindern nicht unterbringen, Quentin.«

»Ruf George an und sag ihr, sie soll eine Woche später kommen«, war die ungeduldige Antwort. »Völlig überflüssig, dass sie alle herkommen!«

»Vergiss es, Quentin«, Tante Fanny rang die Hände, »George und die anderen sind schon längst hierher unterwegs. Wie soll ich sie nur alle unterbringen? Es sieht fast so aus, als müsste jemand in Timmys Hundehütte schlafen. Ich hätte große Lust, dir dein Bett im Kohlenkeller zu richten.«

»Ich bin beschäftigt«, klang es undeutlich vom Schreibtisch her. Onkel Quentin hatte kaum zugehört. »Und übrigens – sag bitte den Kindern, dass sie während der Anwesenheit des Professors möglichst wenig im Haus herumtoben sollen. Er ist ziemlich reizbar und ...«

»Quentin, langsam werde ich reizbar!«, fiel ihm seine Frau ins Wort. »Und wenn ...« Ganz unvermittelt brach sie ab, sah ungläubig durchs Fenster.

»Schau doch! Was ist das dort drüben?«

Ihr Mann drehte sich um – und traute seinen Augen nicht! »Das sieht doch aus wie ein Affe«, meinte er erstaunt. »Wo kommt der denn her?«

Tante Fanny starrte das Tier an, das jetzt unter lustigem Geplapper am Fenster kratzte.

»Erzähl mir bloß nicht, dass dein Freund einen Affen besitzt und auch ihn noch mitgebracht hat«, sagte sie und ging zur Haustür, weil es geklingelt hatte.

Als sie öffnete, stand Professor Hayling vor ihr und ein Junge mit einem Affen auf der Schulter.

Der Professor schritt ins Haus. »Ah, Frau Kirrin, freue mich, Sie wiederzusehen! Wo ist Ihr Mann? Ich habe ihm Neuigkeiten zu erzählen!«

»Lieber alter Freund!«, begrüßte Onkel Quentin ihn und schüttelte ihm herzlich die Hand. »Endlich ein Wiedersehen! Schön, dass du da bist!«

»Das ist Buzzer, mein Sohn«, stellte Professor Hayling vor und schlug dabei dem Jungen so kräftig auf den Rücken, dass der beinahe das Gleichgewicht verloren hätte. »Seinen richtigen Namen vergesse

ich immer – wir nennen ihn Buzzer, weil er fortwährend wie ein Auto durch die Gegend brummt. Wissen Sie, er hat einen Autotick. Sag Guten Tag, Buzzer! Wo ist Flip?«

Tante Fanny war überhaupt noch nicht zu Wort gekommen. Der Professor redete noch immer ohne Unterlass, während der Affe jetzt akrobatische Übungen an einem Kleiderhaken vollführte.

Wie in einem Zirkus!, dachte Tante Fanny. Und die Zimmer noch nicht fertig – und wie mochte es mit dem Mittagessen stehen? Ach du meine Güte, und die Kinderschar im Anzug!

»Joanna! Trag doch bitte das Gepäck ins Gästezimmer und richte dort auf dem Sofa ein Bett für den Jungen.« Tante Fanny versuchte, die Lage in den Griff zu bekommen.

»Und der Affe?«, fragte Joanna und warf ihm einen scheuen Blick zu. »Braucht der auch ein Bett?«

»Er schläft bei mir!«, sagte Buzzer und startete

